

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Orgel als Instrument des Jahres 2021 ist in aller Munde – und es ist Zeit dafür! Sie ist eines der faszinierendsten Instrumente – und fristet doch immer noch ein Nischendasein. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass der Zugang meist limitiert ist. Außerdem ist der Spieler meist nicht zu sehen, damit muss die Musik einzig durch den Klang erfasst werden, der ggf. durch Überakustik und nicht angepasste Spielweise intransparent wird. Wesentlich ist aber wohl, dass manche Konzertbesucher den Orgelklang trotz der schier unendlichen dynamischen Möglichkeiten, die dieses Instrument bietet, als starr und unflexibel empfinden.

Dieses Orgeljahr möchte durch viele Aktionen die Schönheit und die Vielseitigkeit des Instruments und der Orgelmusik ins Bewusstsein rufen. Zugleich ist diese Initiative als Impuls zur Gewinnung von Nachwuchsorganisten zu verstehen. Seit vielen Jahren sehen wir in der Ausbildung haupt- und nebenamtlicher Organisten zum Teil deutliche Rückgänge an Bewerbern. Nachwuchs zu gewinnen, ist gemeinsame Aufgabe von Kirchenmusikern, Pfarrern, Schulen, Musikpädagogen. Junge Menschen für die Orgel zu begeistern kann und sollte auf vielen Feldern geschehen. Sie finden in diesem Heft eine kinderpädagogische Initiative aus Stade beschrieben, und wir berichten über einen „Orgelclub“ für junge Interessierte. Sie finden eine bundesweite Link-Sammlung über Kinder- und Jugendprojekte und den Hinweis auf ein Orgelvermittlungsprojekt an der Universität Vechta. Das „dritte Alter“ ist für den nebenamtlichen Orgeldienst wichtig, hier gibt es bestimmte Anforderungen zu beachten.

Zwei Beiträge wenden sich an fortgeschrittene Spieler, zum einen geht es um die dynamische Gestaltung des Orgelklangs und wie es gelingt, ihn auf flexible und natürliche Weise zu gestalten. Der zweite Beitrag befasst sich mit der Methodik des Orgelübens. Außerdem geben wir in diesem Heft eine Übersicht über historische und aktuelle Orgelschulen.

Zwei Beiträge widmen sich verstorbenen Komponisten: Louis Lewandowski wurde vor 200 Jahren geboren, und Igor Strawinskys Todestag jährt sich im April zum 50. Mal. Und schließlich soll an dieser Stelle die Harmonielehre Zsolt Gárdonyis vorgestellt werden, die bis heute bedauerlicherweise ein Randdasein führt.

Ich freue mich, wenn Sie aus diesem Heft Impulse für Ihre Arbeit erhalten und es mit Freude und Gewinn lesen!

Herzlich grüßt Ihr

JÖRG-HANNES HAHN



Jörg-Hannes Hahn (* 1963 in Frankenthal/Pfalz) Studium von Kirchenmusik, Orgel, Klavier und Dirigieren, u. a. bei Werner Jacob, Ludger Lohmann und Marie-Claire Alain, seit 1991 Kirchenmusiker in Stuttgart, seit 1996 lehrt er als Dozent für künstlerisches Orgelspiel an der Stuttgarter Musikhochschule, seit 2007 als Professor. Verpflichtungen als Solist, Gastprofessor, Wettbewerbsjuror und als Dirigent im In- und Ausland, zahlreiche Ur- und Erstaufführungen, Aufnahmen für Rundfunk und CD, Leiter von Cantus und Bachchor Stuttgart und der Stuttgarter Reihe „Musik am 13.“ mit dem Schwerpunkt Neue Musik. (Foto: Roberto Bulgrin)

Foto Titelseite: Oliver Röckle